

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1762

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG\_0032

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

gerühmet habe, Wahrheit geworden. desto überflüssiger gegen euch, wenn er euer Furcht und Zittern empfangen habet. von euch Vertrauen haben mag.

15. Und seine innerlichen Bewegungen sind aller Gehorsam überdenkt, wie ihr ihn mit 16. Ich erfreue mich dann, daß ich in allem

dem er auf allerley Weise seine Achtung für sie und seine Zuneigung zu ihnen bezeuget. Es erhellet hieraus, daß der Apostel einige Zeit vorher etwas zur Erhebung dieser Gemeine gegen den Titus gesagt hatte <sup>(1172)</sup>, welches er durch, über sie gerühmet zu haben, ausdrückt: nun rühmet er wiederum, daß er nichts gesagt hatte, als was die Wahrheit war; wie Titus erfahren und ihm erzählt hatte. Polus.

**B. 15. Und seine innerlichen Bewegungen sind desto überflüssiger gegen euch.** Seine innerlichen Bewegungen, oder Eingeweide; womit er die Färtlichkeit seines Herzens und die Stärke seiner Zuneigung zu erkennen giebt, welche ihn innerlich und in einem hohen Maaße für sie bewegte. Gill.

Wenn er euer aller Gehorsam überdenkt: gegen ihn und gegen mich in ihn, gegen die Verordnungen und Befehle, die ich gegeben hatte, und denen mit Geneigtheit allgemeine Folge geleistet ist. Gill.

Wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfangen habet. Das ist, mit Ehrerbietung und Erkennung seines Dienstes. Lindsay. Mit Unterwerfung gegen ihn und sein Ansehen, als eines Dieners des Evangelii, und eines Abgesandten des Apostels an

se. Gill. Durch euren Gehorsam gegen meine Ermahnungen und Warnungen habet ihr nicht allein mich zu einer Schuld der Liebe für euch verpflichtet: sondern auch den Titus, der sich mit Freuden erinnert, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfangen habet, auf daß er nichts bey euch finden möchte, das ihn betrübete, oder ihm Anstoß gäbe. Polus.

**B. 16. Ich erfreue mich dann, daß ich in allem von euch ic.** Daß ich ostentlich und freymüthig zu euch reden, euch bestrafen, ermahnen, euch Rath geben kann, weil ihr es alles zum Guten deute, wie meine Absicht ist; daß ich mit Vertrauen wohl von euch sprechen, mich eurer Liebe und eures Gehorsams rühmen kann, welches sich bey der Probe und durch Erfahrung als wahr gezeigt hat; und daß ich mir selbst alles Gute von euch versprechen kann, was ich für zuträglich finden möchte von euch zu verlangen, und in euerm Vermögen steht zu vollbringen. Dieses aber jaget der Apostel zum Theile, um sie wegen des Vergangenen zu rühmen, und zu demjenigen, was er ihnen noch, wegen der Besorgung einer Sammlung zur Beysteuer für die armen Heiligen, zu sagen hatte, den Weg zu bahnen. Gill, Doddridge, Polus.

(1172) Es ist vermuthlich, daß Paulus Titum angewiesen hat, wie er sich, sonderlich bey Unternehmung des Zustandes der corinthischen Kirche, verhalten sollte, und daß er ihm, einen Rath dazu zu machen, vieles Gutes von den Corinthern beygebracht habe. Eine vortreffliche Probe der Klugheit des Apostels.

## Das VIII. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel findet sich I. eine Ermahnung an die Corinthher zur Mildthätigkeit gegen die dürftigen Christen zu Jerusalem, v. 1-15. II. eine Anpreisung des Titus und der andern Brüder, die zur Beförderung dieser Sache zu ihnen kommen sollten, und die Absicht, wozu, v. 16-24.



**S**erner machen wir euch, Brüder, die Gnade Gottes bekamt, die in den Gemeinen von

**B. 1. Ferner machen wir euch, Brüder** = = = bekannt. Nachdem der Apostel alles geäget hatte, was dienlich seyn konnte, sich die Gemüther und Neigungen der Corinthher zu verbinden, und die streitige Sache zu beyderseitigem Vergnügen abgethan war, stellet er nun wirklich dasjenige, was er aufgegeben hatte, bis das alles vorüber wäre, die Besorgung einer Sammlung zur Beyst:ur für die dürftigen Gläubigen zu Jerusalem, vor, und giebt dazu durch das Beispiel der Gemeinen in Macedonien einen Bewegungsgrund. Gill, Polus.

Die Gnade Gottes = = = die in den Gemeinen von Macedonien gegeben ist. In den Gemeinen von Philipp, Thessalonich, Berca ic. Das Wort *χαρις*, Gnade, bedeutet sowohl hier, als v. 6. 7. eine Gabe, Mildthätigkeit, oder Liebesgeschenk: das ist, die Gabe, welche durch die Gemeinen von Macedonien den dürftigen Christen in Judäa gegeben worden. *Χαρις* wird auch vom Heschichus und Phavorinus durch ein Geschenk oder eine Gabe erklärt: wie hier von dem Apostel, Gott sey Dank für seine unaussprechliche Gabe, Cap. 9, 14. 15. Die Juden waren

von Macedonien gegeben ist: 2. Daß in vieler Prüfung der Bedrückung der Ueberfluß ihrer Freude, und ihre sehr tiefe Armuth überflüssig zu dem Reichthume ihrer Gütthätig:

waren gewohnt, wenn sie die Größe und Vortreflichkeit eines Dinges ausdrücken wollten, das Wort Gott hinzuzusetzen. So würde Apg. 7, 20. nach dem Buchstaben übersezt werden müssen, *Moses war schön vor Gott*: es ist aber so viel, als *ausnehmend schön*. So bedeutet auch hier die Gnade, das ist, die Liebesgabe, Gottes, ihre große Mildigkeit und Liebe: jedoch kann sie auch so genannt werden, weil sie durch den Geheer dieser guten Gesinnung dazu erwecket waren <sup>(1172)</sup>. *Lindsay, Whitby*. Weil *χάρις* bisweilen eine Gabe bedeutet, und ausnehmende oder in ihrer Art vortrefliche Dinge im Hebräischen oft Dinge Gottes, oder göttliche Dinge genannt werden; gleichwie *Lilje Gottes* sehr große und ungemein wohl fortkommende Baume, und *Städte Gottes* große Städte sind (man vergleiche Ps. 80, 10. Apg. 7, 20) so haben einige die Worte, *Gnade Gottes*, so erklärt, als ob sie die große oder mildthätige Gabe bedeuteten, welche in oder von den Gemeinen in Macedonien gegeben war, und *Dr. Whitby* beweist sehr wohl, daß *χάρις* bisweilen für eine Gabe genommen wird. Jedoch, warum ich bedenke, was die allgemeine Bedeutung des Wortes in den Briefen des Paulus ist, und was offenbar seine Gedanken in Ansehung der Lehre von dem göttlichen Einflusse auf das Herz sind: so wähle ich die klarste, am ersten einleuchtende und am meisten angenommene Erklärung, welche mir in der That die beste zu seyn scheint, und urtheile, daß dieser Vers dem Verstande nach, mit demjenigen übereinkomme, was David 1 Chron. 29, 14. göttlich erkannt, und sind wir, daß wir die Macht erlangt haben sollten, freiwillig zu geben. *Doddridge*. (Man sehe auch die obensiehende Anmerkung).

(1173) *Χάρις Θεῷ* heißt nirgend eine große Gabe oder Freygebigkeit, sondern jederzeit entweder eine gnädige Zuneigung Gottes, oder eine gnädige liebesvolle Wirkung desselben zum Besten der Menschen. Wolte man das Wort, wo es ohne das Beywort, Gottes, steht, v. 4. 6. 7. für die Liebesgabe nehmen, von welcher der Apostel in diesem Capitel handelt, so müßte es nur durch eine rednerische Verwechslung der Wirkung mit der wirkenden Ursache, oder eines Theiles mit dem Ganzen geschehen, das man eben nicht nöthig hat. Hier heißt die Gnade Gottes theils seine Liebe und Gewogenheit, welche er der macedonischen Kirche erwiesen hat, da er sie zum Evangelio und der Gemeinschaft der christlichen Kirche berufen, theils dessen gnädige Neigung und Lenkung ihrer Herzen zum Wohlthun an ihren Glaubensgenossen, in welchem Verstande man das Wort *χάρις* durch das ganze Capitel behalten kann, ohne ihm eine fremde und ungewöhnliche Bedeutung geben zu dürfen, nämlich als eine Gabe Gottes, welche nach der Gnade gegeben ist, *Rom. 12, 6. vergl. 2 Cor. 9, 13. 14. 15.*

(1174) Die Deutlichkeit der Wortfügung erfordert hier eine kleine Versetzung der Worte. Der Apostel will sagen: Unter ihren sehr großen Bedrängnissen, und da sie selbst in eine tiefe Armuth verfallen waren, hatten sie doch mit der größten Freude und im Ueberflusse die Reichthümer ihrer aufstichtigen Liebesgaben und Freygebigkeit ausgetheilt. Man kann es auch mit *Theophylacto* h. l. p. 383. und *Protio* abtheilen, und nach *ἀλλά* einen Abschnitt machen, da denn ein doppelter Vortrag herauskommt; erstlich, bey der beständigen Bedrückung wären sie dennoch voll Freude gewesen, nämlich durch die Verfestelung des heil. Geistes; und sodann, ihre tiefe und große Armuth sey in einen Ueberfluß der reichlichsten Freygebigkeit aus:

**B. 2.** Daß in vieler Prüfung der Bedrückung. Der Apostel zeigt den Zustand, worin sich diese Gemeinen befanden, imgleichen wann und wie sie zum Behufe von andern gegeben hatten. Sie waren in Bedrückung: sie empfingen das Evangelium in vieler Unterdrückung; wie die Gemeinde von Thessalonich, welche eine davon war. Wie groß die Bedrückungen der Gemeinen in Macedonien, sowohl durch Juden, als durch Heiden, gewesen, das kann man Apg. 16. und 17. sehen: und nachher litten sie vieles von ihren Landsleuten, wegen des Bekenntnisses ihrer Religion. Im Stücke mildthätig zu geben, ist keine große Sache: aber im Unglücke und unter Bedrückungen vieles wegzugeben, was etwas ungemains und würdig erkannt und befolget zu werden. Und dieses war der Fall mit diesen Gemeinen. *Gill, Polus*.

**Der Ueberfluß ihrer Freude und ihre sehr tiefe Armuth überflüssig.** Der Apostel war ist bey ihnen, und saget den Corinthern, wie reichlich sie in Macedonien gaben. *Mall*. Hieraus sieht man, daß sie nicht allein in Bedrückung, sondern, auch in tiefer Armuth waren. Es scheint in den Worten eine Anspielung auf dasjenige zu seyn, was David 1 Chron. 22, 14. saget: siehe da, ich habe in meiner Bedrückung, welches die 70 Dolmetscher durch *κατὰ πτωχείαν*, nach meiner Armuth, übersezt, für das Haus des Herrn hundert tausend Talente Goldes bereitet. Ob ihre Armuth gleich groß war: so war doch ihre Mildthätigkeit reichlich und überflüssig. Ob gleich die Gabe wenig gewesen seyn mag: so war die Mildthätigkeit doch groß <sup>(1174)</sup>. *Gill*.

**B. 3.**

thätigkeit gewesen ist. 3. Denn sie sind nach Vermögen (ich bezeuge es), ja über Vermögen willig gewesen. 4. Indem sie uns mit vieler Ermahnung bathen, daß wir die Gabe und die Gemeinschaft dieser Bedienung, die für die Heiligen geschieht, annehmen wollten. 5. Und thaten nicht allein, wie wir gehoffet hatten, sondern ergaben sich selbst erst dem Herrn, und darnach uns, durch den Willen Gottes. 6. Also daß wir den Titus ermahneten, daß, gleichwie er vorher angefangen hatte, er auch also noch diese Gabe

v. 4. Apg. 11, 29. Röm. 15, 29. 1 Cor. 16, 2. 2 Cor. 9, 1.

bey

V. 3. Denn sie sind nach Vermögen (ich bezeuge es), ja *ic*. Sie gaben nach ihrem Vermögen, bis aufs äußerste; welches das meiste ist, was begehret oder gegeben werden kann; denn niemand kann nicht mehr geben, als er hat, und von ihm kann nicht mehr gefodert werden, als sein Vermögen ist. Aber sie waren selbst über ihr Vermögen willig: ihre Herzen waren besser beschaffen, als ihre Geldsäcke; sie würden gerne mehr gethan haben, wenn ihr Vermögen weiter gereicht hätte; und dieses bezeuget der Apostel ihretwegen. **Gill.** Ueber Vermögen: so merket Philo *a*) an, daß die ausnehmende Vortrefflichkeit eines Knechtes in dem Dienste seines Herrn nicht allein darin bestche, daß er willig und ämsig sey, sondern, daß er selbst *ἐν τῷ θυμῷ*, über seine Kraft, thue. **Whitby.** Nach Vermögen, ja über Vermögen. Dieses ist eine vortreffliche und rednerische Vergrößerung, wie der Ausdruck des Demosthenes: „ich habe alles gethan, und mit einer Kecksigkeit über mein Vermögen.“ **Doddridge.** Zwey Dinge rühmet der Apostel in der Milthätigkeit der Gemeine von Macedonien: erstlich die Größe ihrer Gabe, wovon er sagt, daß sie nach ihrem Vermögen, ja (seiner Meynung nach) über das, was sie vermochten, war; zweytens, ihre Freyheit in diesem Werke, so daß sie keine Ermahnungen und Bewegungsgründe von den Aposteln nöthig gehabt, sondern aus eigener Bewegung und Neigung gehandelt hatten. **Polus.**

*a*) *L. quis ver. diuin. haeret.* p. 376. B. c.

V. 4. Indem sie uns mit vieler Ermahnung bathen, daß wir *ic*. Sie gaben nicht allein freywillig und ohne Ansuchen der Apostel: sondern sie ersuchten auch dieselben und bathen sie ernstlich, daß sie die Gaben, welche sie so edelmüthig gesammelt hatten, annehmen wollten. **Gill, Polus.**

Und die Gemeinschaft dieser Bedienung,

ausgeschlagen. Doch die erste Uebersetzung, welche sich **Lenzant** und **Beausobre** gefallen lassen, kömmt der natürlichen Wortfügung näher.

(1175) *Διακονία* heißt überhaupt der Dienst, den man einem andern zu gefallen thut, und bezeichnet gar oft die Sache, mit welcher man dienet. Folglich heißt es auch hier, die Liebesgabe, wermitt die Gläubigen ihren Glaubensbrüdern zu dienen und sie zu erquickten sucheten: daran wollten die Macedonier auch Theil nehmen, und darum legeten sie auch ihren Theil bey, welches der Apostel eine Gemeinschaft, oder eigentlicher, eine Theilnehmung wamet. Die Bedeutung des Wortes selbst, welche einen ämsigen und fleißigen Dienst anzeigt, kömmt mit der Beschreibung der freudigen Begierde der Macedonier wohl überein. Vergl. Cap. 9, 1. wo es **Lutherus** durch **Steuer** übersetzt hat.

die *ic*. Was sie zum Dienste der dürftigen Heiligen zu Jerusalem gemein gemacht hatten <sup>1175</sup>), wodurch sie ihre Mitgenossenschaft mit dem Gemeinen Christ bezeugeten: dieses, bathen sie, möchten wir aus ihren Händen empfangen, und nach Jerusalem hinüber bringen, um es den armen Heiligen daselbst auszuhailen. **Gill, Wels.**

V. 5. Und thaten nicht allein, wie wir gehoffet hatten. Das Wort, *ἐπιπίπτος*, hoffend, wird bey den Athensiensem, sagen die Sprachlehrer *b*), „nicht allein von guten Dingen, sondern auch schlechterdings „von zukünftigen Begebenheiten,“ gebraucht. Das Wort hat zweyerley Bedeutungen, welche sich hier wohl schicken: nämlich 1) erwarten, *προσδοκῆναι*, und so wird es vom **Hesychius** und **Phavorinus** erklärt; 2) mutmaßen oder vermuthen; so sagt **Eustathius**, *ἐπι τῷ συζητῆσαι κατὰ τὸ ἔμπροσθεν*, das Wort bedeutet mutmaßen *c*). **Whitby.** Wir hätten etwas von ihnen hoffen mögen, wenn sie gleich in geringem Zustande waren: aber das, was sie zu sammenbrachten, überstieg weit, was wir von ihnen hatten hoffen oder erwarten können. Oder vielleicht hat diese Redensart ihr Absehen auf das Folgende. **Polus, Gill.**

*b*) *Ἐπιπίπτος, ὅτι μόνον ἐπ' ἀγαθῶν, ἀλλ' ἀπλῶς ἐπὶ τῷ τῷ μέλλοντος ἐκβάσει λέγεται παρ' Ἀπτοκτοῖς.* **Suidas T. I. p. 717.** *c*) *Vid. Aristot. ad Nicom. Lib. 9. c. 4.*

Sondern ergaben sich selbst erst dem Herrn, und darnach uns *ic*. Sie brachten uns nicht allein ihre Gabe, sondern ergaben sich auch selbst uns, um zum Dienste der Kirchen, nach dem Willen Gottes gebraucht zu werden: denn alles, was sie hatten, gaben sie dem Herrn, und dazu mir, um damit und mit ihnen zu handeln, wie es am meisten zum Nutzen der Kirche dienlich sein würde; wozu sie durch den besondern Willen Gottes bewegt wurden; indem sie sich

bey euch vollenden möchte. 7. Sodann, gleichwie ihr in allem überflüssig seyd, im Glauben, und im Worte, und in Erkenntniß, und in aller Aemsigkeit, und in eurer Liebe zu uns, sehet, daß ihr auch in dieser Gabe überflüssig seyd. 8. Ich sage dieß nicht als

gebier

sich zum Dienste und zur Ehre des Herrn, und darnach uns aufsperrten, weil es der Wille Gottes so fügete, und regierete. Polus, Wels.

**B. 6.** Also daß wir den Titus ermahneten u. Titus war nun bey dem Paulus, und sollte diesen Brief überbringen, so bald derselbe geschrieben war. Wall. In Betrachtung der großen Bereitwilligkeit und Gutthätigkeit der armen Macedonier, konnten die Apostel nicht umhin, den Titus zu ermahnen, daß er eilerte, und eine gleiche milde Gabe unter den Corinthern zu beordnen vollendete <sup>1176</sup>. Oder der Verstand kann seyn, daß die Macedonier nicht allein von dem Apostel begehret, daß es ihm belieben möchte, ihre gesammelte Beysteuer anzunehmen und nach Jerusalem zu senden, oder zu bringen, sondern daß sie auch den Titus gebethen hatten, daß, gleichwie er vorher angefangen hatte, er also auch noch diese Gabe bey euch vollenden möchte: das ist, daß, gleichwie er diese Sache bereits unter den Corinthern in den Gang gebracht hatte, da er bey ihnen gewesen war, und einigen Fortgang darinn gehabt, ob sie gleich durch eine oder die andere Ursache wieder verzögert und veräußert war, er also wieder dahin gehen möchte, ein so gutes, Gott so wohlgefälliges und für die Heiligen so nütliches Werk zu vollenden. Und dieses war ein neuer und kräftiger Bewegungsgrund, die Corinthher, dazu zu erwecken: weil sie nicht allein das Beyspiel der Gemeinen in Macedonien hatten, sondern es auch auf denselben Ansuchen geschah, daß Titus ersuchet war, zu dem Ende dahin zu gehen. Nach diesem Sinne lesen auch die gemeine lateinische, die syrische und arabische Uebersetzungen. Gill. Dasselbe Gnade, bedeutet in dieser Stelle nichts mehr, als dieselbe Gabe, oder dasselbe gute Werk in der Sammlung der Gemeine zu Corinth. Es scheint, Titus habe seine Aemsigkeit und Sorgfalt in der Besorgung dieser Sammlung einer Beysteuer bereits an andern Orten bezeiget gehabt: da er nun nach Corinth gehen sollte; so ermahnet ihn der Apostel, eben dasselbe da auch zu thun. Polus.

**B. 7.** So dann, gleichwie ihr in allem überflüssig seyd. Ob der Apostel gleich die Redekunst, in seinen gewöhnlichen Abhandlungen und Briefen, wenig gebrauchte: so wußte er sich doch derselben zu

bedienen, wann sie zu irgend einer Absicht, die er hatte, nämlich zur Ehre Gottes, und zum Besten der Seelen, die seiner Fürsorge anvertrauet waren, nützlich seyn konnte. Da er beschäftiget war, die Corinthher zu dieser beträchtlichen Pflicht liebevoller Milthätigkeit zu ermuntern: so suchet er sich dadurch Eingang bey ihnen zu machen, daß er ihnen saget, sie überfließen von allen geistlichen Gaben. Polus.

**Im Glauben.** Wodurch sie der Wahrheit der evangelischen Sätze begehimmert und Christum angenommen hatten. Polus.

**Und im Worte.** In der Geschicklichkeit, andere zu unterweisen. Doddridge. Wodurch ihr im Stande seyd, fremde Sprachen zu reden, oder zu Gott zu bethen, oder zu den Meuschen Weisagungen und Ermahnungen zu sprechen. Polus.

**Und in Erkenntniß:** Von göttlichen und menschlichen Dingen Polus.

**Und in aller Aemsigkeit:** Insbesondere, dasjenige zu bessern, was übel gethan ist. Wels.

**Und in eurer Liebe zu uns.** Zu uns Dienern des Evangelii, welche, wo nicht in allen, doch wenigstens in vielen von ihnen sich offenbar zeigte. Polus.

Sehet, daß ihr auch in dieser Gabe, oder nach dem Englischen, Gnade, überflüssig seyd. Hieraus zieht nun der Apostel einen Bewegungsgrund, auch in diesem Werke der Gnade überflüssig zu seyn, reichlich zum Behufe der armen Brüder mitzutheilen. Polus. Zumpheey.

**B. 8.** Ich sage dieses nicht als gebietend. Als ob er sagete, ich gebe euch keinen Befehl mit Ansehen und Gewalt, dieses zu thun, sondern will euch nur durch anderer Bereitwilligkeit bewegen. Der Apostel gebietet nicht, wie viel sie geben sollten, viel weniger, daß sie alle das ihrige geben, und aus einem gemeinschaftlichen Beutel leben sollten, so daß sie nichts übrig behielten, was sie ihr eigenes nennen konnten: denn, wenn jemand nichts eigenes hat, findet keine Milthätigkeit Platz. Er hätte ihnen gebietthen können; weil die Milthätigkeit eine Pflicht ist, die von einem jeden Christen gefodert wird, und derselbe, nach dem er Vermögen hat, verpflichtet ist, zu dem Behufe der Heiligen beizutragen: jedoch er will diese Pflicht lieber anrathen, und darum bitten, Philem. v. 8.

(1176) Man sieht aus dem Ausdrucke des Apostels, daß die macedonischen Christen so eifrig auf diese Liebesgabe angewiesen sind, daß sie nicht nur mit großen Freuden und Freywilligkeit das ihrige beigetragen und dem Apostel zugestellet, sondern ihn auch ersuchet haben, Tito aufzutragen, er möchte einen gleichen Beytrag bey den Corinthern, zu denen er eine Reise vorhatte, betreiben.

gebietend, sondern als durch die Aemsigkeit von andern auch die Aufrichtigkeit eurer Liebe prüfend. 9. Denn ihr wisst die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß er um euerz-

v. 9. Luc. 9, 58.

willen

v. 8. 9. weil freywillige Gaben Gott und Menschen die angenehmsten sind <sup>1177</sup>). Lindsay, Whitby.

Sondern als durch die Aemsigkeit von andern: oder durch die Sorgfalt von andern. Dasjenige, was den Apostel bewog, diese Sache den Corinthern vorzustellen, und sie dazu zu ermahnen, war entweder die Bereitwilligkeit der Macedonier und ihre Begierde, daß dieses Werk auch anderswo fortgesetzt werden möchte, oder der Antheil, den er selber an dem Zustande der Dürftigen zu Jerusalem nahm <sup>1179</sup>). Gill.

Auch die Aufrichtigkeit eurer Liebe prüfend. Der Liebe zu Gott, zu Christo, zu seinen Dienern, insbesondere den Dürftigen: damit ihre Liebe sich als aufrichtig, herzlich und getreu gegen andere sowohl, als gegen sie, die Apostel, offenbar zeigen möchte <sup>1179</sup>). Gill, Polus. Um der Welt eine Probe von der aufrichtigen Beschaffenheit eurer Liebe zu zeigen: so müssen, meiner Meynung nach, die Worte übersetzt werden. Der Apostel ist durchgehends so sorgfältig in diesem Briefe, seine Achtung für die Corinthen, und seine gute Meynung von ihnen deutlich bliden zu lassen, daß er alle Gelegenheiten wahrnimmt, wohl von ihnen zu sprechen: wovon wir in den Worten des nächst vorhergehenden Verses, ihr seyd überflüssig in Liebe zu uns, ein ausnehmendes Beyispiel haben. Er konnte daher an diesem Orte seine Absicht, lieblich mit ihnen zu handeln, nun, da sie kaum zu ihm wiedergekehret waren, nicht so weit vergessen, daß er sagen sollte, er hätte den Titus geschickt, ihre Liebesgabe fortzusetzen, damit er von der Aufrichtigkeit ihrer Liebe eine Probe machte.

Dieses würde gar schlecht mit demjenigen Vertrauen, wovon er Cap. 7. 16. gesagt hatte, daß er es in allem auf sie habe, übereinkommen. Wenn man denn, wie es, ohne den Worten Gewalt anzuthun, gesehen kann, das *δοκιμαζων*, für eine Probe zeigen, und das *πυλωσ*, für aufrichtig, nimmt: so drücken die Worte sehr wohl des Apostels verbindliche Art, die Corinthen zu einer milden Ausbeutung zu ermahnen, aus; wie ich sie versähe. Der Schluß des Paulus ght dann füglich also: „Die große „Mildthätigkeit der armen Macedonier hat gemacht, „daß ich den Titus zu euch geschickt habe, eurer lieb- „reichen Sammlung zu einer Besueher, welche er an- „gefangen hatte, zu befördern, damit ihr, die ihr euch „in andern Tugenden ausnehmend hervorhuh, euch „auch hierin vorzüglich hervorhuh moget. Aber „hierauf dringe ich nicht, als einen Befehl von Gott: „sondern gebe euch, auf Veranlassung der Mildthätig- „keit von andern, Gelegenheit, der Welt eine Probe „von der aufrichtigen Beschaffenheit eurer Liebe zu „zeigen, welche so, wie die Beschaffenheit eurer übr- „igen Tugenden, nicht nöthig haben wird, andern zu „weichen.“ Locke.

V. 9. Denn ihr wisst die Gnade unsers Herrn Jesu Christi. Erinnert euch der freyen Liebe unsers Herrn und Meisters, Jesu Christi, welche euch bekannt ist, da ihr das Evangelium glaubet, des euch davon einen vollkommenen Unterricht giebt, u. die gesegneten Wirkungen davon erfahren habet. Polus. *Την χάριν*, die Gnade: lieber die Mildthätigkeit, als die Bedeutung, worinn Paulus das Wort *χάρις*, beständig in diesem Capitel gebraucht, wie es denn auch v. 4. durch Gabe übersetzt ist <sup>1180</sup>). Locke.

Daß

(1177) Des Apostels Absicht war, die Gemüther der Corinthen, welche er vorher durch seine Bestrafung empfindlich gemacht hatte, zu gewinnen; deswegen räumt er ihnen alle Ehre eines freywilligen unbeschulten Beytrages zu dieser Liebessteuer ein.

(1178) Beydes kann wohl bey einander stehen: daß die Macedonier, aus inbrünstiger Liebe zu den nothleidenden Gläubigen und dem Apostel selbst, ihn gebethen haben, auch die Christen in Achaia zu einer solchen Liebesgabe durch Titus zu erwecken, das zeigt er in dem Vorhergehenden selbst an; und die Miße, welche er sich hier giebt, dieß durch jener Exempel und Sorgfalt zu zeigen, beweist, wie nahe ihm die Sache dieser Sammlung am Herzen gelegen habe.

(1179) Es scheint, der Apostel habe ihnen stillschweigend zu verstehen geben wollen, er wolle ihnen hie-mit Gelegenheit geben, eine Probe abzulegen, ob die Aenderung ihres Zustandes, den er in dem ersten Briefe an sie so ernstlich bestrafet hatte, rechtchaffen, ihre Liebe gegen ihn redlich und eifrig, und ihr Fleiß, sich in der Liebe gegen die Heiligen werthtätig finden zu lassen, eben so brünstig sey, als der Macedonier. Seine Absicht, ihre Gemüther zu gewinnen, erlaubte ihm nicht, anders zu verfahren.

(1180) Versähe die 1173. Anmerkung. Man hat nicht Ursache, von der eigentlichen Bedeutung des Wortes *χάρις* auch hier abzusehen, da die gnaden- und liebevolle Neigung Jesu zu den Menschen der Grund gewesen ist, warum er den Stand der Erniedrigung und Armuth erwöhlet hat, um uns die Reichthümer des Hauses Gottes zu erwerben. Alle Gnade Gottes in Jesu Christo, welche sich in dem Stande seiner Erniedrigung erwiesen hat, wurde von ihm durch die in solchem Stande ausgeführte Erlösung mitgetheilt. Bergl Calov h. I.

willen arm geworden ist, da er reich war, auf daß ihr durch seine Armuth reich werden möchtet. 10. Und ich sage in diesem meine Meynung. Denn dieses ist euch zuträglich, als

Daß er um eurerwillen arm geworden ist, da er reich war. Er war reich, als der Erbe von allem, der Herr von der ganzen Schöpfung, Hebr. 1, 2. alle Dinge waren unter seine Füße gesetzt: und dennoch hatte er, das Werk der Erlösung zu vollbringen, und aus der Liebe seines Vaters thätigst zu machen, die Gestalt eines Knechtes angenommen, sich selbst aller Herrlichkeit entloset, und mit den Lappen des Fleisches beßt idet, sich selbst in dem Gebrauche seiner Herrschafft verlaugnet, da er nichts hatte, worauf er sein Haupt niederlegen konnte, und von Almosen und durch diejenigen, die ihm von ihren Gütern dienen, unterhalten ward. **Polus.** Diese Worte erklären die Socinianer so, daß Christus, da er der einzige Sohn Gottes, durch den heiligen Geist empfangen und mit der Kraft des heiligen Geistes versehen, auch eine Person war, deren Macht alle Dinge auf der Erde unterworfen waren, um dieser Ursache willen reich genennet wird: und daß er arm geworden, da er gebunden, weggeführt, verspottet, beissen, ins Angesicht geschlagen, gegeißelt und gekreuziget ward. Jedoch diese Erklärung scheint mit den Worten des Apostels nicht bestehen zu können. Denn 1) sind alle diese Dinge eigentlich Zeichen der Schmach, die auf ihn geworden ward, und scheinbarer Schwachheit an ihm: aber nicht Zeichen der Armuth; weil der Reichthum allen diesen Dingen, oder einem jeden der selben ausgesaget werden kann. 2) Die Worte scheinen eine gewisse Veränderung des Zustandes von der Person, wovon hier gesagt wird, daß, da er reich war, er arm geworden, zu erkennen zu geben: da Christus nicht weniger Gottes Sohn, oder nicht weniger mit Macht versehen war, da er so litt <sup>1181</sup>, wie aus den großen Wunderwerken, welche er damals that, erhellet. Andere sagen, er sey dadurch, daß er ein armseliges Leben auf der Erde führte, arm geworden. Jedoch 1) es ist nicht durch seine Armuth auf der Erde, daß wir reich geworden sind, sondern durch seine Erniedrigung seiner selbst: und 2) war er auf diese Weise von seiner Geburt und Krippe an arm, selbst ehe der heilige Geist bey der Taufe auf ihn niederstieg. Wie viel eigentlicher werden diese Worte durch die Worte

eben desselben Apostels erklärt, daß, da er in der Gestalt Gottes war, er es für keinen Raubachtet hat. Gott gleich zu seyn, sondern sich selbst vermindert hat <sup>1182</sup>, als er kam, unsere Natur anzunehmen, und damit zugleich die Gestalt eines Aechtes annahm, und sich zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes erniedrigte: welchen Tod, sagt Irenäus, er allein leiden konnte, „wenn die göttliche Natur sich stille hielte, und nicht wirksam in ihm war“ <sup>1183</sup>. Dieses ist die Herrlichkeit, welche er bey dem Vater hatte, ehe die Welt war, und welche er nach seiner Himmelfahrt wieder angenommen hat, Joh. 17, 5. Wenn nun Christus sich so seiner Herrlichkeit entloset hat, damit wir geistlich reich werden möchten: so gemeynt es uns, zur Nachfolge seines großen Beyspiels, von unsern zeitlichen Gütern zur Erfüllung der Noth seiner dürftigen und bedrückten Glieder etwas abzugeben. **Whitby.**

Auf daß ihr durch seine Armuth reich werden möchtet. Nicht an den Reichthümern der Gnade und Herrlichkeit; reich in der Liebe Gottes und in den Werken der göttlichen Gnade: welches alles durch seine Armuth, und dadurch, daß er sich selbst erniedriget hat, ausgewirket ist. Wenn ihr nun nach eurer Erkenntniß von diesem allem noch ohne Mitleiden mit dem bedrückten Zustande seiner armen Glieder befunden würdet: wie würdet ihr denn dieser großen Liebe auf irgend eine Weise gemäß handeln, oder euch diesem großen Beyspiele gleich machen? **Polus.**

10. Und ich sage in diesem meine Meynung. Der Apostel findet nicht für gut, sein apostolisches Ansehen zu gebrauchen, oder Befehle zu geben: indem er sie nicht dadurch zu dem, was ihnen freywillig zu thun gebühret, verpflichten will, sondern es für den klügsten Weg anseheth, bloß sein Urtheil über dieses Stück zu erklären. **Gill.**

Denn dieses ist euch zuträglich. Die meisten Uebersetzungen lesen nützlich <sup>1184</sup>. Die Ausübung der Wohlthätigkeit ist selbst im Zeitlichen vortheilhaft: weil Gott durchgehends diejenigen, welche sie üben, mit

(1181) Weil er zwar den Gebrauch, nicht aber den Besitz der göttlichen Herrlichkeit abgelegt, und die in ihm liegenden Schätze der göttlichen Macht, Weisheit und Verherrlichung nicht gezeigt hat.

(1182) Entleert, er hat sich gleichsam ausgeleert, und allen Reichthum, der ihm mitgetheilet worden, abgelegt, so daß er nichts zu sehn schien.

(1183) Nämlich zur Offenbarung der in ihm wohnenden Fülle der Gottheit, nicht aber zur Mitwirkung in dem Werke der Veröhnung, das ohne den Beytritt der göttlichen Natur nicht hätte bey Gott zu Stande gebracht werden können. Darum konnte auch sein Tod und Begräbniß nicht ganz ohne Wirksamkeit seiner von ihm ungetrennten Gottheit vorn außen seyn, wie die Wunderwerke bey demselben bezugnehm.

(1184) Wohl und vortheilhaft angebracht, wie man ein Capital zum Vorthheil der Zinsse anleget; es will etwas mehr, als nützlich, sagen.

als die ihr nicht allein das Thun, sondern auch das Wollen seit einem Jahre vorher angefangen habet. 11. Aber nun vollendet auch das Thun: auf daß, gleichwie die Bereitwilligkeit des Gemüthes, zu wollen, da gewesen ist, also auch das Vollenden aus dem, was ihr habet, da sey. 12. Denn wenn vorher die Bereitwilligkeit des Gemüthes da ist, so ist jemand angenehm nach dem, das er hat, nicht nach dem, das er nicht hat.

v. 12. Marc. 12, 43. Luc. 21, 3. Sprw. 3, 28. 1 Petr. 4, 10.

13. Denn

mit reichem Ueberflusse von Mitteln zu diesem Leben segnet; und wo dieses nicht erfolgt, er es gewiß auf eine andere Weise, durch seine Gegenwart, durch die Entdeckung seiner Liebe u. thut. Gilt

Als die ihr nicht allein das Thun, sondern auch das Wollen seit einem Jahre vorher angefangen habet. Es ist bekant, daß der Wille vor der That vorhergeht, und daß folglich το θέλω, hier nicht bloß das Wollen bedeuten kann, sondern entweder das Thun mit Bereitwilligkeit und Eifer, wie der folgende Vers dieses erklärt, oder das Thun mit Vergnügen, wie das Wort dieses oft bezeichnet, bedeuten muß: so heißt es 1 Sam. 18, 22. *θέλω ἐν σοὶ βασίλειος*, der König hat Lust an dir; man sehe 2 Sam. 15, 26. Ps. 5, 4. 22, 9. 40, 12. Epsl. 6, 7. Mal. 3, 1. Matth. 27, 43. in allen welchen Stellen es mit dem hebraischen Worte *Chapetz* übereinkömmt. Seit einem Jahre vorher. Der Apostel hatte sie in seinem Briefe, der ein Jahr vorher geschrieben war, zu dieser Sammlung ermahnet, 1 Cor. 16, 2. und sie hatten im Gehorsam gegen seine Verordnung etwas zu dieser Liebesgabe, welche er nun von ihnen vollzogen haben wollte, hingelegt. Dieses sagt er, um zu zeigen, daß sie dazu nicht allein durch das Beispiel der Macedonier bewegt worden, sondern auch vielmehr Beispiele für dieselben gewesen wären, 2 Cor. 9, 2. *Whitby*. Es ist schwer zu sagen, ob der Apostel die Absicht gehabt, sie zu rühmen, oder sie zu bestrafen: und es hat das Ansehen, als ob von beiden etwas unter diese Worte gemengt wäre. Es war zu ihrem Vortheile, daß sie dieses Werk bereits ein Jahr zuvor angefangen hatten, und dazu bereit gewesen waren: aber es war wider sie, daß andere Gemeinden, die später, als sie, angefangen, es vor ihnen vollendet hatten, es sey nun, daß diese Mildthätigkeit durch einige Bedrückung oder Verfolgung, die ihnen zugefügen, gehemmet worden sey, welches, wenn man einige Spur davon fände, sehr zu ihrer Entschuldigung gereichen würde; oder daß dieselbe durch Kalt-

sinn und Fühllosigkeit versäumt worden, wie einige geurtheilt haben <sup>(1185)</sup>; weswegen der Apostel ihnen seinen Rath giebt, daß es, ihre Nachung zu erbalten, zuträglich für sie wäre, das, was sie angefangen hatten, zu vollenden. Gilt.

V. 11. Aber nun vollendet auch das Thun. Ihr habet euch schon seit einiger Zeit willig gezeigt, das zu thun, wozu ich euch hier ermahne: nun habet ihr Gelegenheit, es zu thun, und das Beispiel anderer Gemeinden, die euch hierinn vorzuehen: bezeuget nun eure Standhaftigkeit durch das Thun. Polus.

Auf daß, gleichwie die Bereitwilligkeit des Gemüthes, zu wollen u. Auf daß, da Gott euch mit weltlichen Gütern beschenkt hat, und das in einem Maaße vor euren armen Brüdern <sup>(1186)</sup>, ihr nun auch, gleichwie ihr verlangt eine große Bereitwilligkeit, ihnen zu helfen, gezeigt habet, durch die That seht zeigen möget, daß es nicht ein bloßes Vergeben gewesen ist Polus.

V. 12. Denn wenn vorher die Bereitwilligkeit des Gemüthes da ist. Wenn das Gehehene aus einem edelmüthigen Geiste, einem Geiste der Liebe und Miltthätigkeit herkommt, und mit jemandes Vermögen in einem ebenmäßigen Verhältnisse steht; auf die Größe kommt es nicht an, es sey nun mehr oder weniger. Gilt

So ist jemand angenehm, nach dem, das er hat, nicht u. Die Gutmüthigkeit wird nicht nach der Größe der Gaben, sondern nach der guten Beschaffenheit des Geizes angesehen. Die jenen Pfennige, welche die arme Witwe in den Schaksästen warf, Luc. 21, 3. wurde von Gott mehr geschätzt, als zwey Talente von andern, die eher eines Talentos ertheilten konnten, als sie eines Pfenniges. Gesells. der Gottesgel. Das, was die Philizzer an den Apostel Paulus gesandt hatten, welches der Wahrscheinlichkeit nach nicht viel gewesen sehn wird, war ein wohlriechender Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig, Phil. 4, 18. Gilt.

W. 5

(1185) Dieses lassen die Worte des Apostels nicht zu, der ihnen nicht den Ruhm bezuehlet haben würde, daß sie schon vor einem Jahre es angefangen nicht nur zu thun, sondern auch gerne zu thun (welches er durch das Wort *θέλω* anzeigen will), wenn sie es ganzlich unterlassen hätten. Es ist vielmehr eine liebende Erweckung, die Sache zu dieser Zeit, da sie so nothig war, zu vollenden und zu Stande zu bringen.

(1186) Das ist wohl der eigentlichsie Verstand der Worte, daß Paulus auf ihr starkes Vermögen zielte, das sie, die in einer reichen Handelsstadt lebten, besaßen, und damit ihnen stückweiseig zu Gemüthe fuhrret, sie hatten es, als wohlvermögliche Leute, mehr Ursache, da die armen Macedonier so reichlich bezusetzen hätten. Dadurch wird der folgende Vers deutlich gemacht.



13. Denn dieses sage ich nicht, auf daß andere Erleichterung haben mögen, und ihr Bedrückung: 14. Sondern auf daß aus Gleichheit, in dieser gegenwärtigen Zeit, euer Ueberfluß sey, ihren Mangel zu erfüllen: auf daß auch ihr Ueberfluß sey, euren Mangel

311

Was einem andern zugehört, es sey wegen Schuld oder Pflicht, oder zum Unterhalte von jemandes eigner Hausgenossenschaft, das darf nicht als eine Liebesgabe weggegeben werden: weil es nicht unser eigenes ist. **Witzby.**

**W. 13.** Denn dieses sage ich nicht, auf daß andere Erleichterung u. Ich dringe euch nicht, so viel zu geben, daß eure bedrückten Brüder reich und ihr arm gemacht werdet. **Polus, Gill.**

**W. 14.** Sondern auf daß aus Gleichheit, in dieser gegenwärtigen Zeit u. Alles, was er meynete, war, daß eine Gleichheit zwischen den Gebern und Empfängern seyn sollte, die nach ihren Umständen und ihrer Lebensart eingerichtet wäre. In dieser Zeit: welche eine Zeit der Noth zu Jerusalem war, weil dafelbst eine Hungersnoth war, und es an Lebensmitteln fehlte. **Gill, Polus.** Der Apostel wollte nicht haben, daß sie das, was sie für sich selbst nöthig hatten, weggeben sollten, die Bedürfnisse von andern zu stillen: sondern nur, daß sie von ihrem Ueberflusse zu anderer Unterstützung mittheilen möchten. **Polus.** Die Christen zu Jerusalem hatten eine Zeitlang an nichts Mangel. Diejenigen, welche Lander oder Besitzungen hatten, verkauften dieselben, und sie hatten alle Dinge gemein. Aber nun, fünf und zwanzig Jahre später, schienen sie sehr arm gewesen zu seyn. **Wall.**

Auf daß auch ihr Ueberfluß sey, euren Mangel zu erfüllen. Dieses geht auf die unterschiednen Vermögen der Geber zu verschiedenen Zeiten; und ist so zu verstehen, daß, da die Gemeinde von Corinth nun reich und wohlbesetzt war, und an den Dingen dieser Welt Lebensfluß hatte, sie bey dieser allgemeinen Sammlung im Stande waren, den Mangel anderer zu ersetzen, wenn sie aber jemals in den Fall kommen sollten, wie es sich wohl zutragen konnte, daß sie in Verlegenheit geriethen, und die andern Gemeinen Ueberfluß hätten, diese sie wiederum in ihrer Nothe mit demjenigen, woran es ihnen mangelte, versehen möchten. Oder sonst geht es auf die Personen, denen gegeben ward: und dann ist der Verstand, daß

wenn die Umstände sich einmal ändern möchten, wie nicht unmöglich wäre, daß sie, welche jetzt reich wären, arm, und diejenigen, die nun arm wären, reich würden, dann so, wie ihr Ueberfluß anderer Mangel und Noth zu ersetzen gebieten hätte, der Ueberfluß anderer ihre Bedürfnisse zu stillen dienen möchte; so daß der Bewegungsgrund von der Hoffnung der Vergeltung, in dem Falle eines solchen Wechsels vom Zustande, hergenommen ist; man sehe Luc. 6, 38. Man wird hier leicht einwenden, daß die Corinthher reich und blühend, die Juden hingegen arm und bedrückt gewesen seyn: daher kein Grund war, zu erwarten, daß sich die's zutragen sollte. Aber darauf kann geantwortet werden, daß alle menschliche Sachen ungenüß sind. Corinth selbst war in dem römischen Kriege durch **Nemmius**, eine Zeitlang vorher, alles Wohlstandes beraubt gewesen. Entweder einzelne Personen konnten in Widerwärtigkeit und Elend verfallen: oder der ganze Körper von Christen konnte durch Verfolgung außer Stand gesetzt werden; wenn gleich die Stadt blühend bliebe <sup>1187</sup>. **Gill, Doddridge.**

Auf daß eine Gleichheit werde. Entweder, damit in Zukunft eine gleiche Vergeltung geschehen möchte, wenn es nöthig seyn sollte: oder daß für das Gegenwärtige eine gewisse Gleichheit <sup>1188</sup> zwischen den Reichen und Armen beobachtet werden mußte; daß die Reichen so austheilen müßten, daß sie sich nicht selbst des gehörigen Unterhaltes nach ihrer Lebensart beraubten, und dennoch so reichlich, daß die Armen keinen Mangel an Nahrung und Kleidern, wie es ihrem geringern Stande des Lebens gemäß war, haben möchten. **Gill.** In so fern meint die christliche Religion eine Gleichheit zu fördern, daß wir andere nicht an dem nöthigen Unterhalte dieses Lebens Mangel leiden lassen, in dem wir Ueberfluß haben. **Witzby.** Andere erklären ihren Ueberfluß von ihrem Ueberflusse der Gnade, welcher dieselben antreiben möchte, für sie um die Mittheilung einer solchen Gnade, als worin sie standen zu stehen: damit so eine Gleichheit seyn möchte, indem sie Werkzeuge von geistlicher Gnade für die Corinthher, gleichwie diese

Werb:

(1187) Die allzugenaue Ausdrückung des elliptischen griechischen Textes macht diese Uebersetzung unverständlich. Der sel Luthar hat durch die Ergänzung dieser ausgelassenen Worte den Verstand deutlicher gemacht. Der Apostel will haben: weil die Corinthher reich wären, so sollten sie ihnen bey der gegenwärtigen Noth zu Hülf kommen, ein andermal würden jene aus ihrem Ueberflusse ihren Mangel, wenn sie darein gerathen sollten, auch erleichtern. So erganzen es auch **Beausobre** und **Heumann**.

(1188) Nicht des Besizes, sondern des Gebrauchs und der Bedürfnis, so daß ein jeglicher im Genusse so viel hatte, als er nöthig brauchete. Damit wird die Ungleichheit in dem Besitze des Vermögens nicht gelaugnet oder verworfen.

zu erfüllen, auf daß eine Gleichheit werde. 17. Gleichwie geschrieben ist: wer viel gesammelt hatte, hatte nicht übrig: und wer wenig gesammelt hatte, hatte nicht zu wenig. 16. Jedoch Gott sey Dank, der dieselbe Keimigkeit für euch in dem Herzen des Titus gegeben

v. 15. 2 Mos. 16, 18.

Werkzeuge von zeitlichen Segensgütern und Mitteln für sie, wären <sup>1189</sup> Polus.

B. 15. Gleichwie geschrieben ist, wer viel &c. Die Anführung dieser Stelle bestimmt uns, zu gedenken, daß der Ueberfluß, wovon in dem letzten Theile des vorhergehenden Verles gesprochen ist, wie auch die daf. selbst gemeldete Gleichheit, eher von den Dingen dieses Lebens, als von geistlichen Gütern, oder von zeitlichen und geistlichen Gütern zusammengenommen, um eine Gleichheit zu machen, zu verstehen sind. Denn es ist gewiß, daß hier auf das Manna gesehen wird, welches das Brodt war, das Gott für die Leiber seines Volkes in der Wüste gab, 2 Mos. 16, 18 Poslus. Obgleich die Kinder Israels auf Gottes Befehl in der Wüste Manna sammelten: einige mehr, andere weniger: so hatte dennoch, wenn sie es mit dem Homer maßen, wer viel gesammelt hatte, nichts übrig, und wer wenig gesammelt hatte, nicht zu wenig. Ges. der Gottesgel. Dieses wird von den Juden als ein Wunderwerk d), das dabey gewirkt wurde, angesehen e). Nichts ist vielleicht besser im Stande, die mächtige Wirkung der göttlichen Vorsehung in Fällen, die so sehr zufällig zu seyn scheinen, klar zu zeigen, als dieses, daß, obgleich so ungleich viel Manna von verschiedenen Personen gesammelt ward, dennoch beim Ausgange nur ein Homer für einen jeden war. Gill, Doddridge. Der Apostel wendet diesen Fall sehr geschickt auf die Austheilung der christlichen Güteigkeit und Mildehäigkeit an, welche durch die Aufsicht der Gemeine billig so eingerichtet werden müßte, daß diejenigen, die mehr empfangen, nichts übrig hätten, und die weniger empfangen, nicht zu wenig hätten: damit, obgleich alle Israeliten, nach dem sie essen mochten, und nach der Anzahl ihrer Hausgenossenschaft, so viel hätten, als genug war, also auch hier durch eine sorgfältige Vertheilung, mit Ueberlegung

der Bedürfnisse derer, denen geholfen werden müßte, alle gehührend versorgt würden. Gesellf. der Gottesgel. Denn die gütige Vorsehung Gottes hat (die zeitlichen Mittel) in einem solchen Nebenflusse ausgegossen, und einigen von euch so reichlich gegeben, daß Gelegenheit zu einer milden Anstheilung ist, ohne daß es dem eigentlichen Besizer schade; und wenn eine solche Anstheilung geschieht, werden wir befinden, daß, gleichwie von dem Manna, geschrieben ist, wer viel gesammelt hatte, hatte nichts übrig, wenn alles vertheilt war, und dem, der wenig gesammelt hatte, mangelte nicht, also auch derjenige, welcher den größten Ueberfluß in dieser Welt hat, dürstige Gegenstände genug finden wird, und derjenige, welcher der Dürftigste ist, genugsam unterstützt werden wird, wenn seine r. ichen Bruder in dieser Absicht ihre Pflicht beobachten <sup>1190</sup>. Doddridge.

d) (Es ist der Mühe werth, des Patricks Anmerkung über die angezogene Stelle (+) nachzusehen: weil dessen Erklärung das Wunderwunder d. h. eben sehr klar macht, ohne zu einem Wunderwerke Zuflucht zu nehmen.) e) Iarchi et Aben Ezra in Exod. 16, 18. Tzeror Hammor, fol. 76, 3.

B. 16. Jedoch Gott sey Dank &c. Der Apostel geht nun weiter, eine Beschreibung von den Personen und den Eigenschaften derselben, welche zur Vertheilung dieser Sammlung einer Weisheit zu Corinth bestimmt waren, zu geben, und fängt mit dem Titus an: um so viel mehr, weil derselbe bereits zur Beförderung dieses guten Werkes unter ihnen wirksam gewesen war; und er danket Gott, der, sagt er, dieselbe Keimigkeit für euch in dem Herzen des Titus gegeben hat. Durch Keimigkeit versteht er die Ruhe, die Sorgfalt, und den Eifer, den Titus in ihrer Erweckung zu einer milden Mittheilung der Gabe bezogen hatte: und er giebt zu erkennen, daß solche gute Bewegungen in dem Herzen des Titus nicht bloß natürlich,

(1189) Nach dieser Erklärung aber würde einerley Wort von einerley Sache in zweyerley Verstande genommen, welche veränderte Art sich auszudrücken dem Apostel ohne Noth dadurch beygelegt wird. Im folgenden Verse erkennet Polus selbst, daß diese Erklärung nicht wohl statt finden könne.

(1190) Der Apostel erläutert mit diesem Exempel aus 2 Mos. 16, 18. was er vorher gesagt hatte, sie sollten zueinander so austheilen, daß der, der viel hat, dem gebe, der wenig hat, damit auch dieser genug habe, das wurde im Gegenfalle sodann wiederum ersetzt werden; da werde es, will er sagen, gehen, wie bey dem Manna, der da wenig eßte, hatte doch genug, und der viel eßte, hatte doch nicht mehr; es war im Gemusse eine Gleichheit, da beyde genug hatten, obgleich einer mehr, der andere weniger gesammelt hatte. Bloß in dieser Absicht des Vertrauens und Gemusses bedient sich der Apostel dieses Spruches, hebt aber damit den ungleichen Besitz des Vermögens bey Armen und Reichen, den Gott selbst gemachet hat, nicht auf, wiewol ehemdem die Wiedertrauer die Stelle gemisbraucht haben. Vergl. Baldwin h. l. q. 3. p. m. 684. seq.

(+) Siehete I. I. dieses engl. Bibelwerks p. 636. und verdient erworben zu werden, weil sie die vorhergehende Anmerkung deutlich rechtfertiget, und den Schluß des Apostels in sein Licht setzet.

geben hat, 17. Daß er die Ermahnung angenommen hat, und, indem er sehr ämsig war, willig zu euch gereiset ist. 18. Und wir haben auch den Bruder mit ihm gesandt, der im Evanaelio durch alle Gemeinen Lob hat. 19. Und das nicht allein, sondern er ist auch von den Gemeinen erwählt, mit uns zu reisen in dieser Gabe, die von uns zur Herr

sich, sondern so, wie alle gute Dinge, von Gott wären. Gilt.

**V. 17.** Daß er die Ermahnung angenommen hat, oder nach dem Englischen, denn in der That er hat die Ermahnung angenommen <sup>1191</sup>. Er hatte sich nicht geweigert, sondern hatte die Ermahnung willig angenommen: und das nicht allein. Gilt.

Und, indem er sehr ämsig war, willig u. Mehr, als man hätte erwarten können. Dieses zeigt, daß es vorher von Gott ihm ins Herz gegeben war, ehe er vom Paulus dazu ermahnct wurde, so daß, wenn er auch nicht darum ersüchet, aber dazu ermahnct wäre, er von selbst gegangen seyn würde. So groß war seine Sorge und Liebe für sie: so willig war er, wieder zu ihnen zu kommen, und einen neuen Besuch bey ihnen abzulagen; vornehmlich aus diesem Grunde, da er vorher mit so vieler Achtung und Zuneigung dasselbst empfangen war. Gilt, Polus.

**V. 18.** Und wir haben auch den Bruder mit ihm gesandt, der u. Wer dieser Bruder gewesen sey, darüber wird sehr gestritten. Das Alterthum hat den heiligen Lucas dafür gehalten, als der in allen Gemeinen, um des Evangelii willen, welches er geschrieben hatte, geachtet war. Das Ansehen dieser Meinung scheint sich auf die Worte des Origenes f), des untergeordneten Ignatius g), und des Hieronymus h) zu gründen. Jedoch dabey ist diese Schwierigkeit, daß dieser Bruder, vor dem Paulus, mit dem Titus nach Corinth geschicket wird: da hingegen Lucas mit ihnen nach Troas und von dannen nach Corinth gezogen, Apg. 20, 4. 6. So sagt Dr. Lightfoot. Hierauf aber kann geantwortet werden, daß es nicht gewiß ist, ob Paulus von Troas nach Corinth gegangen sey: vielleicht ist er von Philippo nach Corinth, und so dann nach Troas gegangen. So dann kann diese Person, welche durch die Gemeinen gewahlet war, mit diesen Liebesgaben abzureisen, v. 19. so wohl vorher gesandt seyn, Zubereitung dazu zu machen, als auch nachher, da er wieder gekommen gewesen, dem Paulus Nachricht zu geben, daß die gesammelte Bey-

steuer bereit wäre, wieder zurück gegangen seyn, dieselbe zu empfangen. Whitby. Einige sind der Meinung, diese ungenannte, jedoch vortreffliche Person, werde Marcus, oder Silas, oder Barnabas gewesen seyn: allein ich bin vielmehr mit den meisten Auslegern der Gedanken, daß es Lucas gewesen ist, der gewiß den Paulus auf seiner Reise nach Jerusalem begleitet hat. Viele alte Christen wollen, daß die Worte, der im Evangelio durch alle Gemeinen Lob hat, sich auf den allgemeinen Beyfall beziehen, womit das Evangelium des Lucas allenthalben angenommen war. (Das Uebrige von Doddridgens Anmerkung ist in Whitby's Auslegung begriffen.) Doddr. Const (können die letzten Worte des Verjes auch so viel heißen, als) in dem durch ihn verkündigten Evangelio: und denn kann ein anderer, als Lucas, dadurch verstanden werden <sup>1192</sup>). **Gef. der Gottesgel.** Wer dieser Bruder gewesen sey: Lucas, oder Barnabas, oder Silas, oder Avelles, oder Marcus; das ist von wenigster Erheblichkeit: es ist klar, wer er auch gewesen seyn mag, daß er ein Bruder und ein Diener des Wortes war, und wegen der Predigt des Evangelii in großer Achtung stand. Polus.

f) Orig. apud Euseb. Hist. eccles. lib. 6. c. 25. g) Ἐπιμαρτυροῦντος Λουκᾶς, ὃν ὁ ἱερατικός ἐν τῷ ἀγγελίῳ διὰ πάντων τῶν ἐκκλησιῶν. Ep. ad Eph. §. 15. h) Scriptum Evangelium, de quo idem Paulus, missimus cum illo fratrem, cuius laus est in Evangelio per omnes Ecclesias; verbo Lucas. Ita Titus Boltrensis in Luc. 1. p. 763.

**V. 19.** Und das nicht allein, sondern er ist auch von den Gemeinen erwählt, mit uns zu reisen mit dieser Gabe, oder nach dem Englischen, Gnade. Und er ist nicht allein so geachtet, sondern auch durch allgemeine Stimmen von den Gemeinen, welche die Beysteuer gesammelt haben, erwählt, mit dem Apostel zu reisen, die Gabe oder Wohlthat dieser Gemeine zur Unterstützung der Dürftigen, aus einem Grunde von Gnade oder Beystande derselben, zu überbringen <sup>1193</sup>. Gilt

Die von uns zur Herrlichkeit des Herrn selbst und der Bereitwilligkeit, oder nach dem Englischen,

(1191) Den Zuspruch und das Anmuthen sowohl Pauli als der macedonischen Gemeinen, sich diese Almosen bey den Corinthern bestens empfohlen seyn zu lassen.

(1192) Evangelium heißt hier wol unfreitag die evangelische Lehre, und nicht eine evangelische Geschichte, wie es diejenigen nehmen, welche hier Lucam verstehen wollen, wozu man keinen genugamen Grund hat, da man nicht beweisen kann, daß Lucas sein Evangelium damals schon geschrieben gehabt habe.

(1193) Vergl. Apg. 11, 30. Gal 2, 9. Dieser Umstand machte einen desto tiefern Eindruck in das Herz der Corinthher, weil die Sache von solchen frommen und ehrliehen Männern betrieben wurde, welche von den Aposteln und der Gemeine zu Jerusalem selbst dem Apostel dazu gegeben worden waren.

Herrlichkeit des Herrn selbst und der Bereitwilligkeit eures Gemüthes verwaltet wird. 20. Indem wir dieses verhüten, daß uns niemand in diesem Ueberflusse, der von uns verwaltet wird, lästern möge: 21. Als die besorgen, was ehrlich ist, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen. 22. Wir haben auch unsern Bruder mit ih-

v. 21. Röm. 12, 17.

nen

sehen, (der Bezeigung) der Bereitwilligkeit *ic.* Er erklart, ihre Absicht in dieser Besorgung wäre die Ehre Gottes und ein Beweis oder eine Bezeugung von der Corinthen Aufrichtigkeit oder Brüderlichen Liebe und Bereitchaft, dem ihnen erklärten Willen Gottes zu gehorsamen. Polus. Dieser neunzehnte Vers muß als eine Zwischenrede in einem Einschluß gesetzt werden: und dann wird der Verstand von v. 18. und 20. folgendergestalt zusammenhängen: wir haben auch = = den Bruder gesandt = = um zu verhüten <sup>1194</sup> *ic.* Doddridge, Wels. Aus der gegebenen Beschreibung (v. 18. 19.) kann man urtheilen, wer dieser Mann gewesen. Die Gemeinen, welche diesen Mann erwählt hatten, mit dem Gelde mit Paulo nach Jerusalem zu reisen, müssen die Gemeinen von Macedonien gewesen seyn, wo Paulus sich jetzt befand. Diejenigen, die mit ihm aus Europa nach Asien zogen, werden vom Lucas, Apg. 20, 4. 5. erzählt, welcher selbst einer davon, nebst sieben andern, war. Und aus dieser Stelle scheintergeleitet werden zu können, daß keiner von denselben, außer ihm, der Mann gewesen seyn kann, der hier beschrieben wird. Die einzige Schwierigkeit ist, ob das hier von ihm gegebene Zeugniß (eem im Evangelio durch alle Gemeinen Lob hat) beweiset, daß Lucas damals schon sein Evangelium geschrieben hatte. Das Wort Bezeigung wird in dem Texte nicht gefunden, sondern ist von den englischen Uebersetzern eingerückt: und anstatt der Bereitwilligkeit eures Gemüthes steht in der gemeinen lateinischen Uebersetzung und den ältesten griechischen Handschriften unserer Bereitwilligkeit des Gemüthes <sup>1195</sup>; welches, wie mich dünkt, den Verstand klärer und angenehmer macht (indem der Apostel) seine eigene Bereitwilligkeit diesen Dürftigen Dienste zu thun (meynet). Er sagt an einem andern Orte: die Apostel zu Jerusalem begehreten, daß wir der Armen gedanken möchten; welches ich selbst mich auch zu thun beflissen habe. Und hier zeigt er in der That eine große Willkürigkeit der Liebe und bittet sehr herzlich zu ihrem Gehülfe. Es kann also hier der Verstand seyn, diese Gütthätigkeit wäre zur Ehre Gottes und seiner *περὸς Θεοῦ*, (Be-

reitwilligkeit): oder es kann auch seyn, ihrer Bereitwilligkeit. Wall.

**V. 20.** Indem wir dieses verhüten daß uns niemand = = lästern möge. Da die Apostel die lasterwüchtige Gemüthsart einiger Menschen voraussehen, und aller Vermuthung, als ob sie etwas von dieser gesammelten Haysfeuer zu ihrem eigenen Gebrauche verwendeten, vorbeugen wollten: so schickten sie damit den Titus, einen Mann von bekannter Gottesfurcht und Redlichkeit; und nicht ihn allein, sondern nebst ihm noch einen andern Bruder, der, als ein Diener des Evangelii, durch alle Gemeinen ein gutes Zeugniß hatte, und außerdem zu diesem Dienste nicht durch die Apostel, sondern durch die Gemeinde selbst, bestimmt und verordnet war. Gill, Polus.

In diesem Ueberflusse, der von uns verwaltet wird. Hiemit giebt er die reichliche Sammlung, die von den Gemeinen, durch die Bewirkung der Apostel, gethan war, zu erkennen. Gill, Wall.

**V. 21.** Als die besorgen, was ehrlich ist *ic.* Er hatte eben dasselbe Röm. 12, 17. gesagt. In beyden Stellen lehret er uns, was die große Pflicht aller Christen, aber vornehmlich der Diener des Wortes sey, (die, als eine Stadt, welche auf einem Berge gebaut ist, nicht verborgen seyn können, und wider welche böse Menschen an allerersten ihren Mund aufzuthun bereit sind): nämlich zu besorgen, was ehrlich ist, nicht allein vor Gott, sondern auch vor den Menschen; indem wir nicht nur Licht geben, daß wir in unsern Handlungen nichts thun, was Gott verboten, oder unterlassen, was Gott geboten hat, sondern auch zu sehen, daß in unserem Wandel (so viel uns möglich ist) nichts sey, als was einem guten Geruch unter den Menschen hat, Psil. 4. 8. Polus.

**V. 22.** Wir haben auch unsern Bruder mit ihnen gesandt. Den Apollus, sagen einige von den Alten, nämlich Theodoretus und Oecumenius, der vorher in Ansehung ihrer zweifelhaft und nicht geneigt gewesen, zu ihnen zu kommen, 1 Cor. 16, 12. nun aber durch das Vertrauen des Paulus auf ihre Bereitwilligkeit, seinen Befehlen zu gehorsamen, überredet war, zu reisen. Whitby. Wer dieser Bruder gewesen sey,

(1194) Vergl. Knatchbull h. l. J. C. Schwarz bey Wolf h. l. p. 633. Wenn man die Einschließung auf den v. 18. macht und nicht auf v. 19. so wird die Bestimmung der Person auf Titum, und nicht auf Lucam fallen. Es läßt sich überhaupt von dieser Person nichts zuverlässiges sagen. Daß aber nicht der v. 19. sondern v. 18. eingeschlossen werden muß, ersieht man aus der Wortfügung, welche v. 17. 19. und 20. genau zusammenhängt, nicht aber mit v. 18.

(1195) Da die meisten Handschriften und Uebersetzungen *ἑμῶν* lesen, und diese Lesart mit v. 11. wohl übereinkömmt, so hat man nicht Ursache, *ἡμῶν* zu lesen. Des. Bengel Appar. h. l. p. 628.

nen gesandt, welchen wir in vielen Dingen oft geprüft haben, daß er ämsig ist: und nun viel ämsiger durch das große Vertrauen, das er zu euch hat. 23. Es sey dann Titus, so ist er mein Mitgeselle und Mitarbeiter bey euch: oder unsere Brüder, so sind sie Abgesandten der Gemeine und eine Ehre Christi. 24. Beweiset ihnen dann die Beweifung eurer Liebe, und unsers Ruhmes von euch, auch vor dem Angesichte der Gemeinen.

fen, das kann nicht mit Gewisheit gemuthmaaset werden. Auch liegt uns nichts daran, zu wissen, ob er Epenetus, oder Apollos, oder Gosthenus, oder ein anderer gewesen ist <sup>1196</sup>: es ist uns genug, daß er ein Bruder war, und einer, von dessen Sorgfalt und Aemsigkeit der Apffel und die Gemeinen, bey welchen Paulus ist war, Erfahrung hatten. Polus. Dieses ist eine dritte Person, die zur Verriachtung dieser Sache gesandt wurde. Der Apffel richtet sich hierinn nach der Gewohnheit der Juden: wenigstens, wo er nicht die Ansicht dabei gehabt hat, föhmt es mit den jüdischen Regeln überein, welche zu der Austheilung von Almosen drey Personen erfordern i). Gill.

i) T. Hierof. Peab. fol. 21. 1. Misch. Peab. c. 8. §. 7. etc.

Welchen wir in vielen Dingen oft geprüft haben, daß er ämsig ist. Er war ein ämsiger und verständiger Mann, und so zu diesem Werke sehr bequem: er war geprüft, und nicht ein oder zweymal, sondern viemal, und das nicht, in wenigen, sondern in vielen Fällen, so befunden worden. Gill.

Und nun viel ämsiger durch das große Vertrauen, das er zu euch hat, oder nach dem Englischen, das ich zu euch habe. Was die Aemsigkeit dieses Bruders verdoppelte, war, daß er des Apfels Vertrauen auf die große Bereitwilligkeit und Mildthätigkeit der Corinthier wahrnahm: welches verdeckt einen Bewegungsgrund in sich faffet, sie dazu zu erwecken. Oder diese letzten Worte können auch gelesen werden, welches er in euch hat, (wie in der niederländischen Uebersetzung). Alsdenn gehen sie auf das Vertrauen, das dieser Bruder zu ihnen hatte, welches ihn so bereit machte, sich zu den andern Abgesandten zu gesellen. Gill. Humphrey.

B. 23. Es sey dann Titus, oder nach dem Englischen, es sey (daß jemand) über den Titus (Untersuchung anstelle) so ist er ic. Der Apffel räumet alle spitzfindige Zänkereyen aus dem Wege, und beantwortet alle Einwürfe,

(1195) Einige verstehen hier Lucam, einige Silan, es läßt sich aber nichts ausmachen, als daß es der dritte Mann gewesen sey, damit alles unverdächtiger und richtiger zugieng; das Wörtlein *αὐτοῖς*, v. 22. machet es richtig aus.

(1197) Wenn man mit C. Schwarzen de soloec. disc. Iesu antiquatis p. 100. die Rede des v. 22. von dem dritten, Tito und der andern Person zugegebenen, Abgeordneten fortlaufen läßt, so hat man diese harte Ergänzung einer nicht aneinander hängenden Wortfügung nicht nötig, sondern es geht dieselbe auf den v. 23. gedachten dritten Bruder, der über den Titum noch hinzugehan worden, und an dieser Sache bey den Corinthiern mit dem Apffel Antheil genommen hatte. Daß *ἄρισ* bisweilen so viel als *ἄριος*, prae, heiße, hat Vigerus de Idiotsin. Gr. L. c. 9. sect. 9. §. 2. p. 543. wohl bemerkt, und Schwarz deswegen übersetzt, confidentior Tito. Const, wenn man Titum unter der beygesetzten Beschreibung verstehen will, so muß ein Zeitwort eingeschoben werden, wenn die Wortfügung zusammenhängen soll, welches ein Uebersetzer so, der andere anders ergänzt, alle aber die Wortfügung verwirrt und undeutlich machen.

welche diese freye Sammlung und regelmässige Darreichung dieser Milbigkeit hindern könnten. Einige hätten vorwenden können, wir wissen nicht, ob diejenigen, für welche dieses geschieht, dadurch gebessert seyn werden, oder in wessen Hände diese milde Gabe versallen wird: darum saget der Apffel, wosern jemand eine Einwendung machet, daß sie den Titus nicht kennen, oder in Ansehung desselben, oder seiner Bestellung, eine Untersuchung vornimmt, so saget ihnen, daß er mein Mitgeselle, mein Mitgenosse und Mitbester in eurer Bekehrung zum Christenthume ist <sup>1197</sup>. Hur. Kitt. Polus.

Oder unsere Brüder, nach dem Englischen, oder daß wegen unserer Brüder Untersuchung gethan werde), so sind sie ic. Welche von verliebten christlichen Gesellschaften zu diesem Werke erwählt und gesandt sind. Doddridge.

Und eine Ehre Christi. Menschen von einer so guten Beschaffenheit und Achtung in ihrem Bekennnisse, daß sie nicht unrecht die Ehre Christi, in der Welt genannt werden mögen. Doddridge. Männer von großer Gottesfurcht und Aufrichtigkeit. Wels.

Er nennet entweder die Gemeinen, oder die Brüder, die Ehre Christi. Wenn die Worte auf die abgeandten Brüder gezogen werden, welches am besten scheint: so ist die Meinung, daß sie Werkzeuge der Ehre Christi waren; oder Personen, welche durch ihre Gnade Christo viele Ehre zuwege brachten. Polus.

B. 24. Beweiset ihnen dann die Beweifung eurer Liebe. Zeiget dann ihnen und dadurch den Gemeinen, von denen sie gesandt sind, die Probe eurer Liebe zu mir. Wels. Eurer Liebe zu Christo und den armen Gliedern desselben, wie herzlich und aufrichtig dieselbe sey. Gill.

Und unsers Ruhmes von euch, auch vor ic. Daß wir nicht ohne Grund eure große Bereitwilligkeit, für die dürftigen Brüder mitzutheilen, gerühmet haben. Wels. Gill.